

[Barth, Karl:]

Aus: Basler Nachrichten, 70.-Jg., 2. Beil. zu Nr. 193, 28.04.1914, S.3. — fol.; 2 Bl., xerogr.

führe man die internationalen Schnellzüge mit bedeutend größeren Betriebskosten durch das st. gallische Voralpenland nach der hochgelegenen Stadt St. Gallen hinauf und dann wieder mit 25 Promille Gefäll an den Bodensee hinunter. Dem gegenüber wird nun aber in St. Gallen geltend gemacht, daß die erwähnten Schnellzüge ganz besonders von und bis St. Gallen stark besetzt seien, und daß die St. Galler Linie einen viel stärkeren Verkehr habe als die thurgauische. Für die S. B. R. habe es keinen Zweck, halbleere Schnellzüge zu führen, zudem sei auch die Thurgauer Linie zwischen Frauenfeld und Winterthur und bei Amriswil in starken Steigungen angelegt worden.

Margau.

Nochmals die letzte Sitzung der aargauischen reformierten Synode. Die Herren P. und Pfarrer Rich. Preiswerk sind mit meinem Bericht nicht einverstanden gewesen. Er sei „einseitig“, die Sache sei nicht so schlimm und ich hätte lieber vorher selber etwas tun, als nachher schimpfen sollen. Das letztere Argument klingt wirkungsvoll, aber damit könnte man noch manche Kritik zum Schweigen bringen. Ob es in diesem Fall mit Recht angewandt wurde, das dürfte davon abhängen, ob eine praktische Möglichkeit vorlag, selber etwas zu tun resp. zu erreichen in der von meinem Antikritiker gewünschten Weise. Ich bestreite das. Ganz abgesehen davon, daß die bewußte Sitzung der „Rechten und der Mitte“ unbegreiflicherweise auf einen Tag der Karwoche angesetzt war, weiß Herr Pfr. Preiswerk doch wohl so genau als ich, daß weder in der Vorversammlung noch im Plenum mit der Aufstellung einer Kampfkandidatur ein Erfolg zu erzielen gewesen wäre. Folgt daraus, daß ich mich auch nachher schweigend in das Unabänderliche hätte fügen sollen? Darf man nur dann kritisieren, wenn man selber der starke Mann ist, die Sache besser zu machen? Es wundert mich überhaupt, was das für einen Wert haben soll, statt von der Sache soviel von K. B. und von dem, was er hätte tun und lassen sollen, zu reden. Die Sache, auf die es ankommt, die Frage, die ich einmal so deutlich als möglich aufwerfen wollte, ist die, was das eigentlich für ein Geist sei, der in der aargauischen Synode regiert, der Geist, der aus den Reden der Herren K. B. (ich will ihre Namen nicht noch einmal preisgeben) spricht, die Gesinnung, die sich in der zweimaligen Verunmöglichung des Eintretens auf die Spielbankfrage, in der gedankenlosen Parole: „Die Bisherigen“ äußerte. Diese Art wollte ich an den Branger stellen in einer Weise, daß man im Aargau einmal unmißverständlich merken sollte, sie sei nicht für jedermann so herrlich und selbstverständlich. Die bewußten Vorgänge, in denen sie sich in der letzten Zeit äußerte, habe ich wirklich weniger an sich, als eben als Äußerungen und Symbole jenes Geistes zum Gegenstand meiner Kritik gemacht. Das werden doch wohl eine Anzahl Leser

instinktiv oder sonst so aufgefaßt haben. Das Unerschrockene, das hinter diesen Vorgängen steht, bleibt das selbe, gleichviel, ob man für sie selber ein bißchen mehr oder weniger historisches Verständnis aufbringt, sie ein bißchen schärfer oder milder beurteilt. Zwar muß ich besonders der harmlosen Beleuchtung, in die Herr Pfr. Preiswerk die Behandlung der Spielbankfrage jetzt rückt, energisch widersprechen. Wenn der Wille da gewesen wäre, sich gegen die Spielfälle und für die Initiative auszusprechen, so hätte sich auch ein Weg dazu gefunden, trotzdem die Sitzung eine sogenannte konstituierende war. So etwas ist doch nicht ein ernsthaftes Hindernis, wenn man will. Aber man wollte einfach nicht: wenn man gewollt hätte, so hätte über diese selbstverständliche Sache weder eine lange, noch eine kurze, sondern überhaupt keine Verhandlung stattgefunden, man hätte einfach beschlossen und wäre rechtzeitig nach Hause gekommen und vor allem mit ruhigem Gewissen. Aber man wollte nicht, das ist's, und da war jenes formale Gründlein gut genug. Ist es wirklich auch für Herrn Pfr. Preiswerk gut genug? Doch wie gesagt: Das mag auf sich beruhen. Die Initiative wird ihren Weg gehen auch ohne den Segen der aargauischen Synode. Nicht um diese Dinge handelt es sich für mich, sondern um den fonderbaren herrschenden Geist in unserer Kirchenversammlung. Schade, sehr schade, daß meine Antikritiker auf diese Hauptfrage nicht eingetreten sind!

Aber, bedeutet man mir, man könne diesem Geist auch anders begegnen als auf meine Weise zugehen, man kann auch anders, und ich übe mich gelegentlich auch in anderen Tonarten. Aber daß die sanfte, diplomatisch gemessene, alles psychologisch und historisch verstehende oder verzeihende Art die allein rechte sei, das kann ich wieder nicht zugeben. Es gibt Zeiten in der Kirchengeschichte, in denen eine ruhige, alle Gegenätze in sich verwischende und vereinigende Entwicklung normal war und wieder andere, in denen um der innern Wahrhaftigkeit willen das nötig wurde, was ich vielleicht mehr onomatopoetisch als streng sachlich mit dem Worte „Prach“ bezeichnet habe. Auf Grund meiner Eindrücke bin ich der Ueberzeugung, daß gegenwärtig im Aargau das offene ehrliche Hervortreten gewisser unversöhnlicher Gegensätze heilsamer wäre als das ewige Ausgleichen und Vereinigewollen um jeden Preis. Was ich mit dieser meiner Ansicht kirchenpolitisch anfangen soll, das weiß ich freilich vorläufig nicht — und es kümmert mich nicht einmal. Aber das weiß ich: Gegenüber dem hohlen, gefühls- und redseligen religionsähnlichen Optimismus, den ich meine, ist der Frontalangriff besser am Platz als alles Andere. Mag sein: „Der Alte ist milder“ — aber daß gerade Herr Pfarrer Rich. Preiswerk für diese meine Methode diesem Feind gegenüber so wenig Verständnis zeigt, sie als Humor und Gänbelsucht absucht, das wundert mich eigentlich. Die

Margauer Wert so kräftig abg Sache, in der weiß, einen D zuwarten sein.

§§ Die au Einwohne von Sitten die bei 325,22 nahmenüberf Gemeinderate gabenüberfah desgleichen di und 2,234,021 Gemeindepäf den Sommer Automobilber und Sitten. wies der Prä richtete Indu eine über Er die geplante n chengewerbesfumpfung de Angriff geno auch sind die kantonalen E Mehltaus teil. Lange Armar Sittenbades Präsident Gr sammlung ei Von den 1100 ten sich etwa Berfammlung lingswetter L

Der 8. Ja Geseilfch das Betriebs sodaf der 2 öffentlichen gemachten E Zahl der Au den und Wa der Detailbe im ganzen 22 Dem entspre Röhne eine g Fr. statt übe Unkosten fin sellchaft gen quariat einzu geschafft wer fen sind im Bilanz erzei

Schon wieder ein neuer Hut!



In Männchen, diesen Hut habe ich mir da-

Gesucht

zu sofortigem Eintritt in größeres Eisenwaren-, Werkzeug- u. Haushaltsartikelgeschäft tüchtige, branchekundige

Angestellte für Magazin und Detailverkauf.

Bewerber, welche die deutsche, französische und wenn möglich auch die italienische Sprache beherrschen, wollen ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beilage von Zeugnisabschriften u. Photographie richten unter Chiffre P 2119 Z an die Annoncen-Exped. Haasenstein & Vogler, Zürich.

6088

ben. Das Un-
ergängen sieht,
ob man für sie
toger historisches
wen schärfer oder
besonders der
Hr. Preiswerk
nicht rückt, ener-
alle da gewesen
für die Initia-
ein Weg dazu
eine sogenannte
ist doch nicht ein
III. Aber man
gewollt hätte, so
Sache weder eine
überhaupt keine
hätte einfach be-
hause gekom-
Gewissen. Aber
da war jenes for-
es wirklich auch
nug? Doch wie
hen. Die Initia-
ohne den Segen
um diese Dinge
um den sonder-
terer Kirchenver-
daß meine Anti-
eingetreten sind!
onne diesem Geist
eine Weise Zuge-
und ich läse mich
arten. Aber daß
eine, alles psycho-
oder verzeihende
kann, ich wieder
in der Kirchen-
alle Gegensätze in
Entwicklung nor-
denen um der in-
nötig wurde, was
als streng sach-
ichnet habe. Auf
der Ueberzeugung,
as offene ehrliche
öhnlicher Ge-
ewige Ausgleich
Preis. Was ich
apolitisch anfangen
uffig nicht — und
Aber das weiß ich:
und redseligen
den ich meine, ist
er am Platz als
Nte ist milder" —
Nicht Preiswerk für
Feind gegenüber so
Humor und Sän-
nlich eigentlich. Die

Margauer werden es ihm Dank wissen, daß er mich
so kräftig abgeklärt hat, aber ob er damit der
Sache, in der ich mich trotz allem mit ihm eins
weiß, einen Dienst erwiesen hat, das wird nun ab-
zuwarten sein. **K. B.**

Ballis.

§§ Die auf Sonntag, 26. April, einberufene
Einwohnergemeinde-Versammlung
von Sitten genehmigte die Jahresrechnung 1913,
die bei 325,220 Fr. Einnahmen mit einem Ein-
nahmenüberschuß von 413 Fr. abschließt. Das vom
Gemeinderate vorgelegte Budget, mit einem Aus-
gabenüberschuß von 1651 Fr. wurde gutgeheißen,
desgleichen die Bilanz mit 2,650,197 Fr. Passiven
und 2,234,021 Fr. Aktiven. Aus dem Berichte des
Gemeindepräsidenten geht hervor daß im kommen-
den Sommer voraussichtlich der Staatsrat den
Automobilverkehr auf den Bergstraßen Sitten-Berg
und Sitten-Mendaz gestatten wird. Ferner ver-
wies der Präsident auf die von der Gemeinde er-
richtete Industrieschule, die im ersten Jahre schon
eine über Erwarten starke Frequenz aufweist, auf
die geplante neue Mädchenschule und Mäd-
chengewerbeschule. Im Jahr 1913 ist die Ent-
scheidung der Rhoneebene am linken Ufer in
Angriff genommen worden. Zum ersten Male
auch sind die Nebbergbesitzer der eidgenössischen und
kantonalen Subsidie zur Bekämpfung des falschen
Mehltaus teilhaftig geworden. Mit Nachdruck ver-
langte Armand de Niedmatten die Einderung des
Sittenbaches ober- und unterhalb der Stadt und
Präsident Graben versprach bis zur nächsten Ver-
sammlung einen Boranschlag darüber vorzulegen.
Von den 1100 Stimmberechtigten der Stadt Sitten ha-
ten sich etwa 50, worunter 15 Gemeinderäte, zur
Versammlung eingefunden. Das herrliche Früh-
lingswetter ludte eben ins Freie!

Basel.

Brodenhaus-Gesellschaft.

Der 8. Jahresbericht der Brodenhaus-
Gesellschaft Basel, pro 1913, meldet, daß
das Betriebsjahr mit einem Ueberschusse abschließt,
jodach der Vorstand die Rückvergütung der von
öffentlichen Anstalten, wohlthätigen Vereinen usw.
gemachten Einkäufe wieder bewilligen konnte. Die
Zahl der Aufträge zur Abholung von Gegenstän-
den und Waren ist auf 1645 gestiegen, dagegen hat
der Detailverkauf etwas abgenommen und betrug
im ganzen 22,980 Fr. gegen 25,030 Fr. im Vorjahr.
Dem entsprechend hat aber auch die Ausgabe für
Löhne eine geringere Höhe erreicht, nämlich 13,943
Fr. statt über 15,000 Fr. i. V. Die Auslagen für
Unkosten sind höhere als gewöhnlich, weil die Ge-
sellschaft genötigt war, ein Zimmer für das Anti-
quariat einzurichten und weil eine Kontrollkasse an-
geschafft werden mußte. An Legaten und Geschen-
ken sind im Berichtsjahre 240 Fr. eingegangen. Die
Bilanz ergibt in Aktiven und Passiven 39,658 Fr.

Dem Bericht ist ein Mitgliederverzeichnis der Ge-
sellschaft beige druckt.

Promenadenkonzert.

(Mitgeteilt vom Öffentlichen Verkehrsbureau.)
Bei günstiger Witterung wird folgendes Promena-
denkonzert veranstaltet: Knabenmusik, Dienstag,
28. April, abends 7½ Uhr, Erasmusplatz.

Baupublikationen.

Die bezüglichen Pläne können von 10—12 Uhr vor-
mittags im Baupolizeibureau (Münsterplatz 11, Zim-
mer Nr. 2) eingesehen werden.

Peter Sarasin-Mieth, Malzgasse 28, Schuppen, ver-
antwortlich La Roche, Stähelin & Co., Baugeschäft.
E. Frey & Kohn, Malzgasse 2, Erweiterung der
Fabriklokalitäten, verantwortlich H. Flügel, Architekt.
Bell A.-G., Eisfasserstraße 178, Portierhäusern und
bauliche Veränderungen, verantwortlich Suter & Burd-
hardt, Architekten.

G. Gall, Buchenstraße 36, Glasdach über Hausstüre,
verantwortlich Fr. Nibel, Schlossermeister.

Mg. Konsumverein Basel, Nimmelinbachweg 23/53,
neues Dach auf Badraum, verantwortlich Rud. Pfund-
der, Architekt.

Einsprachetermin: 8. Mai 1914.

Ueber den wohlthuenden Einfluß der Frucht- und Pflanzenjäfte auf unseren Körper.

Drahtische chemische Mittel wirken zumeist reizend,
entzündend und schwächend auf das System. Wer
etwas zur Regelung des Stuhlganges tun muß, der
befrage seinen Arzt über den Californischen Feigen-
Syrup "Califig". Höchst angenehm von Geschmack
wie in Wirkung, reinigt er das System in gründ-
licher, milder Weise und läßt es sonst ganz unge-
stört. Nur die reife blaue Californische Qualitäts-
feige wird bei der Herstellung des "Califig" im
Verein mit gewissen Pflanzenjäften verwendet, das
Ganze ist ein angenehmes, wohlthuendes Mittel,
ebenso geeignet für Kinder und empfindliche Per-
sonen, wie für robuste Naturen. "Califig" beseitigt
Verstopfung, Kopfschmerz, Appetitmangel u. dergl., ohne
die geringste Beschwerde oder Anstrengung zu ver-
ursachen.

In allen Apotheken zu haben, in Originalflaschen mit
genauer Anweisung für Kinder und Erwachsene, zu 2 Fr.;
extra große Flasche 3 Fr. 707

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß
sich geltend machte, konnte Herz-
und Nervenleidenden Kaffee Hag, der
coffeinfreie Bohnenkaffee, monate-
lang in starken Aufgüssen verabreicht
werden.

Dr. med. v. Boltenkern

(Deutsche Merkatzeitung 1908, Heft 8.)

Lac de Como } Grand Hôtel Villa d'Este.
Cernobbio } Schönster Aufenthalt am See (30
(Italien) } Minuten von Chiasso) — Haus ersten
Ranges, Centralheizung, Ausgedehnter
Park und Garten. — Mäßige Preise.
8017 T. Dombre.

K. k. österreichische 4½ % steuerfreie amortisable Staatsanleihe für Eisenbahn- zwecke vom Jahre 1913.

Das k. k. Finanzministerium macht bekannt, dass die
am 1. Mai 1914 fällig werdenden Zinsscheine der
k. k. österreichischen 4½ % steuerfreien amortisablen Staats-
anleihe für Eisenbahnzwecke vom Jahre 1913, ausser
bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien, in der Schweiz
bei folgenden Firmen gegen Einlieferung der fälligen
Zinsscheine zum Kurse für Vista Wechsel auf Berlin
eingelöst werden: H13309 6088

in Basel: bei der Basler Handelsbank
bei dem Schweizer Bankverein und
bei der Schweizer Kreditanstalt
in Zürich: bei dem Schweizer Bankverein und
bei der Schweizer Kreditanstalt.

esucht

ritt in grösseres Eisenwaren-
haltungsgeschäft tüchtige,

estellte

und Detailverkauf.

che die deutsche, französische
auch die italienische Sprache
en ihre Offerten mit Angabe
he unter Beilage von Zeugnis-
ographie richten unter Chiffro
a Annoncen-Exped. Haasen-
r, Zürich. 6088

Zu übergeben in Genf per
slofort wegen Todesfall

grosses Café-

Brasserie - Restaurant

auf Hauptplatz gelegen. Gesell-
schafts- und Restaurations-Säle.
Bedeutender jährlicher Umsatz
mit angemessenem Gewinn. Der
Verkaufspreis könnte die Hälfte
betragen und der Rest auf Termin
bezahlt werden. — Nähere Aus-
künfte erteilt die Direction der
Bierbrauerei St. Jean in
Genf. H20M2X 5825

